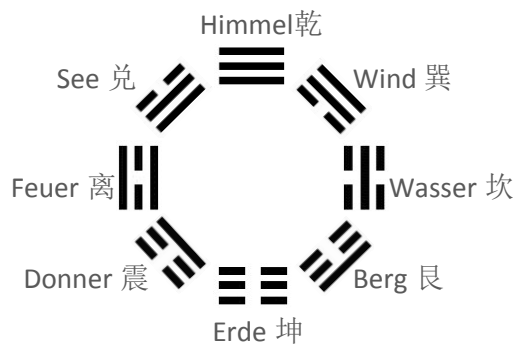


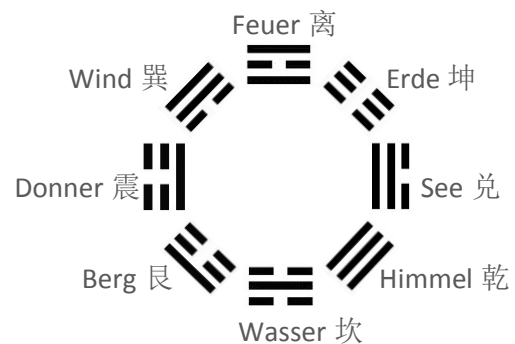
Zur Anordnung der Acht Trigramme

Die kreisförmige Anordnung der Acht Trigramme basiert auf zwei Ordnungssystemen, der vorkosmischen/vorgeburtlichen Anordnung (先天 *xiān tiān*, wörtlich Vor-Himmel) und dem nachkosmischen/nachgeburtlichen Anordnung (后天 *hòu tiān*, wörtlich Nach-Himmel).

Vorkosmische Anordnung:



Nachkosmische Anordnung:



In der vorkosmischen Anordnung stehen sich die polaren Grundkräfte Himmel und Erde als reines Yin (Kun ☷ aus drei Yin-Linien) und reines Yang (Qian ☰, drei Yang-Linien) gegenüber; in der nachkosmischen Anordnung stehen sich deren Mischformen als Yang mit inhärentem Yin (Li ☲) und Yin mit inhärentem Yang (Kan ☵) gegenüber.

Bezüge zur Kosmologie

Diese Zweiteilung der Ordnung geht auf die chinesische Kosmologie zurück, die den elementaren Übergang aus einem ursprünglichen, „ewigen“ Zustand Einheit in einen innerweltlichen, „zeitlichen“ Zustand der Polarität postuliert. (vgl. Laozi: „Dao erzeugt die Einheit, die Einheit erzeugt die Zweiheit, die Zweiheit erzeugt die Dreiheit, die Dreiheit erzeugt alle Dinge der Welt.“ 道生一，一生二，二生三，三生万物。)

Der Übergang bezieht sich sowohl auf kosmische Spekulationen zur Entstehung der Welt, als auch auf den Übertritt ins Leben, den der Mensch bei seiner Geburt vollzieht. Daher bedeutet 先天 *xiāntiān* sowohl „vorkosmisch“ als auch „vorgeburtlich“, 后天 *hòutiān* dementsprechend „nachkosmisch“ oder „nachgeburtlich“.

Mythen und Geschichte

Als eigentlicher Schöpfer der Trigramme gilt der legendäre Herrscher Fu Xi (伏羲 *Fú Xī*, 3. Jahrtausend v. Chr.). Ihm wird die „vorkosmische“ Xiantian-Ordnung zugeschrieben. Die „nachkosmische“ innerweltliche Houtian-Ordnung geht der Überlieferung nach auf den König Wen der historischen Zhou-Dynastie (文王 *Wén Wáng*, 1099 bis 1055 v. Chr.) zurück.

Fu Xi ist ein mythischer Urkaisers, der als Mensch mit Schlangenschwanz, oft in Umschlingung mit der Urgöttin Nüwa 女娲, dargestellt wird. König Wen der Zhou-Dynastie hingegen ist einer der ersten Herrscher der historischen Zeit, dementsprechend steht die ihm zugeschriebene Anordnung der Trigramme für die „irdische Unvollständigkeit“ seit der Zeit, als der Mensch den Idealzustand des Ursprungs verlassen hat.

Unterschiede der Anordnungen

Die vorkosmische Anordnung zeichnet sich dadurch aus, dass Himmel (乾 Qian, oben, Süden) und Erde (坤 Kun, unten, Norden) noch an ihren idealen Plätzen weilen; links und rechts stehen die Trigramme für Feuer (离 Li) und Wasser (坎 Kan), welche auch den Auf- und Abstieg von Sonne und Mond symbolisieren.

Bei der Houtian-Anordnung des Königs Wen von Zhou 周文王 zeigt sich die weltliche Unvollständigkeit darin, dass die Hauptpositionen oben und unten nicht mehr in reiner Form auftreten: Zuoberst steht nun nicht mehr die reine Yang-Energie des Himmels (乾 Qian ☰), sondern das mit einer Yin-Linie durchsetzte Feuer (离 Li ☲); zuunterst ist die ehemals reine Yin-Energie der Erde (坤 Kun ☷) mit einer Yang-Linie durchsetzt und wird so zum Trigramm für Wasser (坎 Kan ☵). Anstelle der reinen Energien von Himmel und Erde stehen sich jetzt also durchmischte Gegensätze gegenüber.

Astronomische Verhältnisse

In der nachkosmischen Anordnung fällt 乾 Qian (Himmel) schräg nach Nordwesten ab und kommt als Trigramm rechts unten zu stehen, was auf den ersten Blick unlogisch erscheinen mag. Die Verschiebung auf die Position "Nordwesten" hat mit astronomischen Verhältnissen zu tun, da die "Mitte des Himmels" – der Polarstern, um den sich alle Gestirne zu drehen scheinen – ja nicht in der Mitte steht, sondern nach Nordwesten (Nordpol, von China aus gesehen) hin abfällt. Eine alte Legende erzählt, wie im 3. Jahrtausend v. Chr. der Urgott Gonggong 共工 aus Wut über seinen verlorenen Kampf um den Kaiserthron an das im Nordwesten Chinas gelegene Kunlun-Gebirge stieß, dass eine der Himmelssäulen einknickte, weshalb der Himmel seither gen Nordwesten abfällt.

Trigramme in der daoistischen Vervollkommnungslehre



Die beiden Anordnungen der Trigramme – die vorkosmische des Fu Xi als „paradiesischer“ Idealzustand und die nachkosmische des Königs Wen von Zhou als „innerweltliche“ Unvollständigkeit – bilden auch die Grundlage der daoistischen Lehren der Inneren Alchemie, welche einen ursprünglichen Idealzustand anstreben und mit praktischen Übungen versuchen, aus der „nachkosmischen“ Zeitlichkeit der Welt in den „vorkosmischen“ Zustand zeitloser Ewigkeit zurückzukehren. Das Trigramm Li gilt dabei als Symbol für Herz und das Geistige, das Trigramm Kan steht für die Nieren und das Körperliche. Sinnbildhaft wird die Idee des Eintritts ins Rein-Geistige damit umschrieben, dass in einem meditativen inneren Akt der Verschmelzung die

mittlere Yang-Linie des Nieren/Körper-Trigramms Kan ☵ in die „leere“ Mitte des Herz/Geist-Trigramms Li ☲ eingefügt wird, wodurch ein Idealzustand schwereloser Geistigkeit des Himmel-Trigramms Qian ☰ (reines Yang, reine Geistigkeit) erlangt werden könne.